Nr. 15. Freitag, 18. Jänner 1895. Jahrgang 114.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Grafen Ferdinand zu Trauttmansdorff-Weinsberg, dem Grafen Rudolf Chotek von Chotkowa und Wognin wie dem Oberlieutenant des Uhlanen-Regiments Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2 Grafen Hubert von Andlau-Homburg die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen:

den Generalmajor Karl Horsetzky Edlen von Hornthal, Commandanten der 10. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 36. Infanterie-Truppendivision;

den Obersten Karl Lovetto, Commandanten des Infanterieregiments Graf von Lacy Nr. 22, zum Commandanten der 55. Infanterie-Brigade; weiter:

die Transferierung des Generalmajors Paul Thoss, Commandanten der 55. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 10. Infanterie-Brigade anzuordnen;

die Uebernahme des Obersten Laurenz Kessegić Edlen von Treuhall, des Infanterieregiments Paul Alexandrowitsch Großfürst von Russland Nr. 63, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen;

anzuordnen:

die Transferierung der Oberste:

Friedrich Thiele, der technischen Artillerie, Commandanten der Artillerie-Zeugsfabrik im Artillerie-Arsenale in Wien, und

Johann Schwab, der technischen Artillerie, Commandanten der Pulverfabrik in Blumau — beide als übercomplet zum Artilleriestabe, mit vorläufiger Belassung in ihrer gegenwärtigen Dienstverwendung; der erstere als Director der Artillerie-Zeugsfabrik im Artillerie-Arsenale in Wien, der letztere als Director der Pulverfabrik in Blumau;

weiter

die Eintheilung in die Concretual-Standesgruppe der Artillerie-Ingenieure:

der Oberste:

Franz Zeidner, Commandanten des Artillerie-Zeugsdepot in Pola, zu der Munitionsfabrik nächst Wiener-Neustadt, bei gleichzeitiger Ernennung zum Director dieser Munitionsfabrik;

Anton Edlen von Gottstein, Commandanten des Artillerie-Zeugsdepot nächst Wiener-Neustadt, als Vorstand dieses Artillerie-Zeugsdepot;

August Freiherrn von Augustin, Commandanten des Artillerie-Zeugsdepot im Artillerie-Arsenale in Wien, als Vorstand dieses Artillerie-Zeugsdepot;

Karl Großmann, Betriebs-Inspector in der Artillerie-Zeugsfabrik im Artillerie-Arsenale in Wien;

der Oberstlieutenants:

Franz Zejbek, Präses der Uebernahms-Commission im Artillerie-Arsenale in Wien, und

Johann Kraelitz, Betriebs-Inspector in der Artillerie-Zeugsfabrik im Artillerie-Arsenale in Wien — die drei Vorgenannten in gleicher Eigenschaft daselbst;

des Majors:

Wilhelm Günther, Commandanten der Pulverfabrik in Stein, als Director dieser Pulverfabrik.

Nichtamtlicher Theil.

Der Rücktritt Casimir Periers.

Der Ministerkrisis in Frankreich ist eine Präsidentschaftskrisis auf dem Fuße gefolgt. Casimir Perier hat seine Demission gegeben. In einer Botschaft an Kammer und Senat, welche sich gestern nachmittags zur Entgegennahme versammelten, hat der zurücktretende Präsident die Gründe seiner Demission entwickelt.

Periers Rücktritt und die dadurch heraufbeschworene Krise ist unstreitig eine sehr schwere Probebelastung für die Republik in einem Zeitpunkte, in welchem es vor allem gegolten hätte, die Ordnungsparteien um ihr von ihnen gewähltes Oberhaupt zu scharen, um den socialistischen Ansturm zurückzudrängen. Was zu allernächst geschehen wird, ist allerdings klar vorgezeichnet, was aber weiter aus diesen Vorkommnissen sich entwickeln wird, mögen die Götter wissen.

Sämmtliche Blätter besprechen die Demission des Präsidenten Casimir Perier und bezeichnen dieselbe vielfach als ein unerwartetes, sachlich wenig begründetes Ereignis.

Man findet diesen Schritt sehr bedauerlich und man betont, dass Herr Casimir Perier die Hoffnungen, die bei seinem Amtsantritt auf ihn gesetzt wurden, enttäuscht habe. Das «Fremdenblatt» kann sich den Entschluss des bisherigen Präsidenten nur aus seinem jähen Wesen und starren Bestehen auf einmal gefassten Beschlüssen erklären. Die Lage selbst habe ihn keineswegs zum Rücktritte gezwungen. Er sei allem Anscheine nach durch das immer stärkere Vordringen des Radicalismus in großen Unmuth versetzt und zum Rücktritt veranlasst worden. Wer seine Stimmungen nicht dem eisernen Gebote der Pflicht unterzuordnen vermag, die das höchste Amt im Staate auferlegt, habe allerdings nicht volle Eignung zu diesem Amte. — Auch die «Neue freie Presse» betont, dass persönliche Kränkung, principielle Abneigung, mit den Radicalen zu regieren, die Empfindung, dass er auch im Volke nicht beliebt sei, seinen Rücktritt erklären, jedoch nur erklären. Eine Rechtfertigung würde man vergeblich suchen, denn der Präsident eines so großen Staatswesens dürfe in sturmvollen Zeiten nicht die Flinte ins Korn werfen. Herr Casimir Perier habe gegen den Geist der Verfassung seine Stellung von dem Wirbel der Parteien abhängig gemacht. — Dem «Neuen Wiener Tagblatt» zufolge bedauert man in den Wiener maßgebenden Kreisen diese neue politische Erschütterung Frankreichs. Es sei schon seit längerer Zeit bekannt gewesen, dass Herr Casimir Perier sich mit Rücktrittsgedanken trage. Nichtsdestoweniger kam die Demission in diesem Augenblicke unerwartet. Man hoffe jedoch, dass nach außen in keiner Weise unangenehme Wirkungen dieses Ereignisses eintreten werden.

Die Berliner «Nationalzeitung» schreibt: Anstatt den Kampf gegen die Feinde des parlamentarischen Regimes und der staatsbürgerlichen Freiheiten aufzunehmen, verlässt Casimir Perier den Kampfplatz. — Die «Vossische Zeitung» sagt: Perier habe zur Ueberraschung aller Welt das Amt von sich geworfen. Man müsse die unerwartete Wendung in der Geschichte Frankreichs mit allem durch die Geschichte gebotenen Misstrauen verfolgen. — Das «Berliner Tagbl.» erklärt, die Ursache des Rücktrittes liege in der Zerfahrenheit der republikanischen Parteien. Das Blatt beklagt den Rücktritt Periers als den eines Frieden-Freundes und sagt, Deutschland müsse ruhiges Blut bewahren und das Pulver trocken halten.

«Italie» sagt bei Besprechung der Demission Casimir Periers: In Frankreich sei eine schwere Krise mit ungewisser Perspective ausgebrochen. Frankreich werde es überdauern und die ganze Welt werde den Gewinn daraus schöpfen, wenn der neue Weg, den Frankreich betreten werde, für die Stabilität des französischen Volkes gesichert werde. «Diritto» hält eine andere Lösung, als die Wiederwahl Periers für unmöglich. «Osservatore Romano» sagt: Der Radicalismus und der Socialismus haben Perier vor die Wahl gestellt, sich denselben zu unterwerfen oder sich seiner Macht zu begeben. Das Ziel wurde erreicht, aber wohin nunmehr gehen?

Auch die gemäßigten französischen Abendblätter tadeln es, dass Casimir Perier gleich den äußersten Schritt gethan habe. Der «Temps» sagt, die Lage der Republik sei eine schwierigere, als zur Zeit des Boulangismus. Es herrsche allgemeines Unbehagen, wie vor den Tagen der Anarchie. Das Volk sei angewidert von dem Regime der Freiheit, welches immer mehr ein Regime der Verleumdung und Beschimpfung werde.

Feuilleton.

Besitzen Thiere musikalisches Verständnis?

In allererster Linie beweisen das Musikalischsein unsere gefiederten Sänger. Wenn wir einer Singdrossel, einer Amsel, einer Nachtigall genau zuhören, so können wir nicht anders, als staunen über die Reinheit der Töne, über den Geschmack im Vortrag und in der Tonbildung, welchen diese Thiere an den Tag legen. Dass die Reinheit durch das Ohr controliert wird, der Vogel also musikalisch ist, wird dadurch bewiesen, dass es auch unter diesen Sängern vereinzelte unmusikalische Vögel gibt. Ein Studienfreund kaufte eine Amsel mit sehr schöner Stimme, welche aber so unrein sang und solche das Ohr beleidigende Schlüsse ihrer Cantilenen brachte, dass er das Thier fliegen lassen musste. Erst im Vergleich mit dem Gesange dieser Amsel hörte man, wie wunderbar rein die anderen Amseln singen. Bekannt ist doch der unmusikalische Kuckuck, welcher die kleine Terz nicht trifft und unrein oft die große Terz, oft die Quarte singt, ohne es zu merken, und damit beweist, dass sein Kamerad, der stets die kleine Terz trifft, musikalisch ist. Beobachten wir einmal unsere gelben Lieblinge, die munteren Harzer Kanarien, die verschieden musikalisch begabt sind. Da gibt es Vögel, die immer schreien und ihr hässliches Gezwitscher nicht ablegen wollen. Nehmen wir dagegen einen geschulten Harzer, der von einem Sänger abstammt und seine Gesangschule nur unter tadellosen Vorsängern durchgemacht hat, so können wir dem geschickten, kleinen Thierchen nur Bewunderung zollen, und sein Gesang in seinen verschiedensten Gängen erfreut unser Herz, denn wir fühlen «das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnt».

Vergleichen wir dagegen ein eingedrilltes Lied, welches ein Papagei oder ein Dompfaff singt, so lässt das einen jämmerlichen Drehorgelkasten-Eindruck zurück. Die Vögel benützen den Gesang entschieden als Sprache. Wir erinnern an die verschiedenen Lockrufe. Das leise Liebesgezwitscher des Kanarienweibchens, welches aus fast unhörbaren Trillerketten besteht, bewegt den Hahn, wie ein Pfeil ins Nest zu sausen. Andere Gespräche veranlassen das Weibchen, vom Neste abzufliegen und dem Hahn für kurze Zeit die Brutgeschäfte zu überlassen. Wer kennt nicht den Sammelruf der Schwalben, und das Geschwätz der Staare u. s. w. Zur Unterscheidung all dieser Tonsprachen bedarf es feiner, für Töne empfindlicher Ohren. — Dass sich Mäuse durch Töne locken lassen, ist keine Fabel. Ich habe selbst erlebt, dass Mäuse in einem regelmäßig gebrauchten Pianino hinten durch das Tuch hineinkamen und da in dem musikalischen Dome ihr Nest aufschlugen. Wir sind überzeugt, dass solche Geschichten, welche den Eindruck schildern, den die Musik auf das Gemüth der Thiere macht, häufig genug vorkommen, aber nicht beobachtet werden, denn die meisten Menschen halten sich dem Thiere gegenüber göttergleich und werfen alle geistigen Thätigkeiten des Thieres in den einen großen Sack, der Instinct genannt wird. Es ist sicher, dass Hunde ein feines Gehör besitzen. Geruch und Gehör sind bei ihnen die am stärksten ausgebildeten Sinne. Wenn viele Hunde heulen, wenn sie Musik hören, so ist es entschieden deshalb, weil ihre feinen, empfindlichen Gehörnerven schmerzen. Ich hatte einen kleinen Terrier, der gerne Musik hörte und stets neben dem Piano saß, wenn gespielt wurde. Die höheren Lagen der Violine dagegen verursachten seinem Gehör Schmerz. Hunde unterscheiden scharf und sicher die Stimme und den Pfiff ihres Herrn, sie verstehen alles, mas man spricht, und unterscheiden genau die Stimmungen ihres Herrn, je nach der Klangfarbe seiner Stimme. In den Alpen kann man es alle Abende sehen, wie die Kuhherde andächtig dem Jodeln des Sennen lauscht. Dieses Jodeln, welches die Herde zum Melken ruft, wird während des Melkens, sei es im Freien, sei es im Stall, fortgesetzt, leiser als vorher und in den verschiedensten Variationen. In den Cantonen Appenzell, Uri, Glarus und Schwyz habe ich noch keinen Sennen melken sehen, ohne seine Jodler fortzusetzen. Auf die Frage, warum er das thue, wird jeder Senne antworten, weil es die

Wenn das Volk alles andere, als das Bestehende für besser halte, sei es für die Knechtschaft reif. «Le Journal» behauptet, Dupuy hätte die meisten Chancen, zum Präsidenten gewählt zu werden. Einzelne, ehemals boulangistische Blätter suchen die Candidatur des Generals Saussier plausibel zu machen. «Cocarde» bringt die Version, dass der Präsident des Senates dem Präsidenten der Republik die Auflösung der Kammer angerathen hätte. Casimir Perier habe die Befürchtung ausgedrückt, dass diese Maßnahme eine Bewegung unter dem Volke hervorrufen könnte und habe General Mercier berufen und ihn gefragt, ob er in einem solchen Falle auf die Armee rechnen könne. General Mercier hätte erwidert: «Um an die Grenze zu marschieren, wann Sie wollen, sonst nicht!»

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Jänner.

Das Reichsgesetzblatt publiciert die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern betreffend Bestimmungen über die Beförderung gefährlicher Stoffe auf dem Bodensee und betreffend die Ergänzung und Abänderung einzelner Bestimmungen der internationalen Schiffahrts- und Hafenordnung für den Bodensee vom 22. September 1867 sowie der mit Ministerial-Verordnung vom 29. October 1892 erlassenen Vorschriften zum Zwecke der Sicherheit der Schiffahrt auf dem Bodensee.

Die «Wiener Zeitung» stellt die amtlich publicierte Liste der einberufenen Herrenhausmitglieder insoferne richtig, dass der Name des Gutsbesitzers, Landtagsabgeordneten Ladislaus Ritter v. Czaykowski irrthümlich angegeben war, während thatsächlich nicht die Berufung der genannten Persönlichkeit, sondern die des Landesadvocaten und Präsidenten der Advocatenkammer in Lemberg Dr. Johann Ritter v. Czaykowsky erfolgt ist.

In der gestrigen Sitzung des oberösterreichischen Landtages wurde der vom Finanzausschusse vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer progressiven Scala für die Landesschulfonds-Beiträge aus den Verlassenschaften berathen. Ueber Antrag des Landesausschuss-Beisitzers Strnadt beschloss der Landtag die Zurückleitung des Gesetzentwurfes an den Finanzausschuss zur neuerlichen Berathung.

Im kärntnerischen Landtage beantragte mit Rücksicht auf die angeblich beabsichtigte Auflassung des großen kärntnerischen Eisenwerkes Prävali und die daraus resultierende Productions-Verminderung in Heft und Lölling seitens des Verwaltungsrathes der Alpinen Montan-Gesellschaft Abgeordneter Ghon, der Landesausschuss möge gegen diese neuerliche Schädigung der kärntnerischen Eisenindustrie energische Schritte thun. Der Antrag wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlichte die Allerhöchsten Handschreiben betreffend die Enthebung des alten und die Bildung des neuen Cabinets. Die Handschreiben an die zurückgetretenen Minister sind in sehr huldvollem Tone abgefasst. Das an den gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle gerichtete enthält die volle Anerkennung für die als Finanzminister wie als Ministerpräsident geleisteten Dienste. Der gewesene Handelsminister Lukacs und der gewesene Minister des Innern, Hieronymi, erhalten unter Anerkennung ihrer mit unermüdlichem Eifer geleisteten wichtigen Dienste die geheime Rathswürde. — Bei der Wahl eines Reichstagsabgeordneten in Borawitza wurde der liberale Candidat Baron Georg Stojanović mit großer Begeisterung zum Abgeordneten gewählt.

Im deutschen Reichstage erklärten sich bei Berathung des Centrumantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes die Abgeordneten Hompesch (Centrum), Kwielicky (Pole) und Liebknecht (Socialist) für, Manteuffel (conserv.), Schröder (Freisinnige Vereinigung), Maquardsen (nat.-lib.) gegen den Antrag. Abg. Rickert erklärte, er sei für die Ausweisung der Jesuiten nur, so weit sie Ausländer sind, und bat, die zweite Lesung nicht sogleich vorzunehmen. — Die zweite Lesung des Antrages wurde dann von der Tagesordnung abgesetzt. — Das Abgeordnetenhaus hat das bisherige Präsidium wiedergewählt. Finanzminister Dr. Miquel legte den Etat für 1895/96 vor. Die Einnahmen betragen 1.865,173.497 Mark, die dauernden Ausgaben 1,837,214.103 Mark, die einmaligen Ausgaben 62,259.394 Mark. Der Fehlbetrag 34·3 Millionen Mark soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

Im preußischen Landtage constatierte gestern der Finanzminister Dr. von Miquel dass das laufende Jahr ein Deficit von achtzehn bis zwanzig Millionen aufweise. Der gesammte Etat biete ein erfreuliches Bild. So günstig wie Preußen stehe kein Staat, weder innerhalb noch außerhalb Deutschlands. Der Minister hofft, dass das Gleichgewicht im Staatshaushalte bald erreicht werde. (Lebhafter Beifall.)

Die Verhandlungen der belgischen Regierung mit den europäischen Mächten inbetreff des Congo-Staates sind noch nicht zum Abschlusse gelangt, die belgische Deputiertenkammer hatte deshalb noch keine Gelegenheit, ihre Anschauungen über die Einverleibung des Congo-Staates zu äußern. Der Finanzminister de Smet de Haeger weilte am 13. d. M. längere Zeit beim Könige behufs Berathung der auf die Uebernahme des Congo-Staates bezüglichen finanziellen Fragen. Aller Voraussicht nach wird die Einverleibung trotz der Opposition der Radicalen in der Kammer eine erhebliche Mehrheit finden.

Die Krise in Frankreich besprechen wir an leitender Stelle. Es ist wahrscheinlich, dass nach der Wahl des Präsidenten die Kammer aufgelöst werden wird, um Klarheit in die Situation zu bringen.

Die Gerüchte über den Rücktritt des englischen Schatzkanzlers Sir William Harcourt besprechend, schreibt der unionistische «National Observer»: Wenn Sir William Harcourt seine Partei darauf aufmerksam machen wollte, wie nothwendig sein Bleiben für die Sache des Radicalismus ist, so hätte er kein besseres Mittel ergreifen können, als einen kleinen Wink, dass er zurücktreten wolle, oder eine Auflösung des Parlaments in Sicht sei.

Wie der «Neuen freien Presse» aus Belgrad berichtet wird, ist eine Anzahl radicaler Professoren, welche unter dem Ministerium Nikolajević entlassen worden, wieder in ihre früheren Stellungen eingesetzt worden.

Aus Shanghai wird vom 15. Jänner gemeldet: Die Abreise der chinesischen Friedens-Bevollmächtigten ist neuerdings infolge neuer Ordres aus Peking verschoben worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein patriotisches Kunstwerk.) Ein trefflicher italienischer Bildhauer, Thomaso Gentile in Florenz, hat sich durch die rasch populär gewordene letzte Ischler Photographie Sr. Majestät des Kaisers und Allerhöchstdessen drei jüngster Enkel zur Modellierung einer Gruppe anregen lassen, welche in Rom in Bronze gegossen wurde. Das entzückende idyllische Kunstwerk wird durch Frau Fossati dem Kaiser überreicht werden.

— (Der Unfall der Prinzessin Hohenlohe.) Se. Majestät der Kaiser erkundigte sich telegraphisch um das Befinden der Prinzessin Hohenlohe und lässt sich täglich einen Bericht nach Budapest senden. — Der deutsche Kaiser drückte telegraphisch in herzlichen Worten seine Antheilnahme aus und erkundigte sich nach dem Befinden der Prinzessin. Von fast sämmtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses, von der Aristokratie sowie den Ministern und Würdenträgern laufen ununterbrochen Erkundigungen ein.

— (Aus dem Görzer Gemeinderathe.) Anlässlich der Beileidskundgebung für den verstorbenen Bürgermeister Oß-Mazzurana von Trient im Gemeinderathe von Görz hob der Bürgermeister die Verdienste des Verstorbenen hervor. Die Görzer Gemeindevertretung wird eine Deputation zum Leichenbegängnisse entsenden, einen Kranz auf den Sarg niederlegen lassen und der Familie des Verblichenen telegraphisch das Beileid ausdrücken.

— (Excesse in Parenzo.) Aus Parenzo wird vom 16. d. M. gemeldet: Anlässlich der montägigen Demonstration fanden vor dem Hause eines als kroatischer Agitator geltenden Bürgers Namens Ritossa, welcher nicht illuminierte, Ausschreitungen statt. Ritossa feuerte einen Revolverschuss durch das offene Fenster ab, ohne jemanden zu verletzen. Von der Gemeindewache festgenommen, wurde Ritossa von der Menge zum Gerichtsgebäude begleitet, vom Richter jedoch enthaftet und von dem letzteren die Verhandlung auf 4 Uhr nachmittags anberaumt. Als Ritossa, aus dem Gerichtsgebäude kommend, auf den Platz heraustrat, wiederholten sich das Schreien und Pfeifen der Menge, welche ihm bis zu seiner Wohnung folgte. Vor derselben begannen neue Scenen. Einige Burschen schleuderten faustgroße Steine gegen die Fenster, wobei einige Scheiben zertrümmert wurden. Die Gattin Ritossa's, welche aus dem Hause heraustrat, um die Fensterläden zu schließen, wurde mit Steinwürfen empfangen, ohne jedoch eine erhebliche Verletzung davonzutragen. Gegen 4 Uhr waren die Gassen und Plätze, die vom Hause zu dem Gerichtsgebäude führten, von Menschen überfüllt. Ritossa begab sich in Begleitung von Gendarmen unter dem Schreien und Pfeifen der Menge zum Gericht. Die Gerichtsverhandlung endigte mit der Abtretung der Acten an die Staatsanwaltschaft. Ritossa selbst trotzte der Menge mit herausforderndem Lachen und ebensolchen Worten, und wollte gar nicht beschützt werden. Nach der Gerichtsverhandlung kehrte er in Begleitung der Gemeindewache und Gendarmerie, von der schreienden Menge gefolgt, nach Hause zurück. Die Menge wurde unterwegs von den Gendarmen zerstreut, welche bis spät nachts das Haus Rotossas überwachten. Es ereignete sich jedoch kein weiterer Vorfall.

— (Die Diamanten der Kaiserin Eugenie.) Als noch Napoleon III. in den Tuilerien seine glänzenden Empfangsabende gab, erregten die prächtigen Diamanten, welche die Kaiserin Eugenie trug, die Bewunderung der Herren, den Neid der Damen. Diese Juwelen haben seither viel mitmachen müssen. Nach dem Sturze des Kaiserreiches wurden sie an eine reiche Amerikanerin, Madame Kate Johnson in San Francisco, verkauft. Kürzlich starb diese Dame, und so gelangte der Schmuck auf dem Wege der — Licitation in den Besitz des californischen Goldgrubenbesitzers Neville, der nun die Juwelen anlässlich des Jahreswechsels seiner Gattin zum Geschenke machte.

— (Die «Bankprocesse» in Italien.) Das am 16. d. M. gefällte Urtheil des Appellgerichtshofes erklärte Pinto und Chovet nur des Betruges schuldig,

---

Kühe gerne hören und beim Melken stillestehen. Dass die Ziege und die Kuh ihre Glocke liebt, die sie auf der Alpe am Halse trägt, ist kein Zweifel. Es sind Fälle bekannt, wo nach der Heimfahrt von der Alpe Kühe nichts fressen wollten, bis man ihnen im Stall die Glocke wieder anhängte.

Wenn im Frühling die Glocken zur bevorstehenden Alpfahrt gerüstet werden und die Kühe und Ziegen im Stall das fröhliche Läuten hören, so ruft das unter den Thieren eine unbeschreiblich freudige Aufregung hervor. Viele wollen sich von der Kette losreißen und alpenwärts auf und davonlaufen.

Auch das Pferd scheint sehr musikalisch zu sein. Jeder Kunstreiter weiß, dass er sein Schulpferd nicht ohne Musik einüben und vorführen kann. Je nach dem Takte der Musik wechselt es seine Schrittart. Das Militärpferd reckt sich hoch auf, und will nicht mehr stille stehen, wenn die Musik erschallt. Militärpferde kennen die Trompetensignale genau und führen ohne Leitung des Reiters nach diesen die entsprechenden Bewegungen aus, wie mir von glaubwürdigen Officieren versichert wurde. Als Knabe fuhr ich einstens mit der Post, bei einem Ausflug auf den Hohentwiel von Stein bis Singen. Der Postillon erlaubte mir, neben ihm auf dem Bock zu sitzen. Die Pferde giengen sehr lahm, es waren alte Gäule. Ich zog ein kleines Piston aus der Tasche und blies eine Fanfare. Eines der Pferde gerieth darob in eine unbändige Aufregung und reckte sich wie ein junger übermüthiger Hengst. Mein Blasen wollte ich sofort einstellen, aber der Postillon lachte und sagte: «Blas nur weiter, der Hans hat Freud am Trompeten, er ist ein altes württembergisches Artilleriepferd.»

Die Spinnen hielt man früher für musikalisch. Die reizende Geschichte aus den Knabentagen Mozarts wird jedem bekannt sein, wo ein Spinnchen sich von der Decke des Zimmers an ihrem Faden auf Wolfgangerls Geige hinunterließ, um ihren süßen Tönen zu lauschen. Es gibt eine Reihe Geschichten musikalischer Spinnen, aber — die Naturforscher behaupten, dass die Spinnen gar keine Töne hören können, denn es ist ihnen nicht gelungen, Gehörorgane bei den Spinnthieren nachzuweisen. Ihre Liebe zur Musik kann man sich nur so vorstellen, dass die durch Töne in Schwingungen versetzte Luft der Spinne am Körper ein angenehmes Gefühl erzeugt, ähnlich jenem, das wir empfinden, wenn wir uns von einem leichten, kühlen Winde umfächeln lassen.

Viele Geschichten gibt es noch, nach welchen wilde Thiere durch die Musik gebannt wurden. Auch sollen Rehe, Hirsche und Gazellen nichts mehr lieben, als sanften, süßen Tönen zu lauschen. Warum sollten denn Thiere, die uns durch ihre Treue beweisen, dass sie Gemüth besitzen, für Musik unempfänglich sein?

Ernst Heim.

Klippen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschürnau.

(13. Fortsetzung.)

«Wer sollte den berühmten Parlamentsredner und seine Lebensgeschichte nicht kennen?» versetzte er leise. «Ueberdies sind wir entfernt miteinander verwandt und ich bin sogar seit zwei Tagen Gast auf Schloss Hohenbühl. — Also Ralph! Da begreife ich allerdings, dass meine eigenen Chancen gering sind!»

Er sprach noch immer mit herausfordernder Bitterkeit und scheinbar, ohne es zu beachten, dass unter ihren gesenkten Lidern hervor wieder große Thränen über die erblassten Wangen herabrollten, Thränen, die sie zwar sofort trocknete und denen keine anderen folgten, die ihm aber umsoweniger entgangen sein konnten, als die Qual ihres Empfindens deutlich auf dem reizenden Antlitz geschrieben stand.

«Es ist ein seltsames Zusammentreffen,» fuhr er in dem nämlichen harten Tone fort, «dass er es gerade sein muss, der mir mein Glück raubt. Er hat mir einst bei einer Bärenjagd unter großer Gefahr für sich selbst das Leben gerettet. Jetzt sind wir quitt! Er nimmt mir mehr als mein Leben. Ich schulde ihm nichts mehr!»

Er hielt inne; ein plötzlicher Hoffnungsstrahl leuchtete in seinen Zügen auf.

«Sie haben Ralph heute schon gesprochen?» fragte er.

demgemäß die gegen Chovet ausgesprochene Strafe von vier Jahren auf 13 Monate 18 Tage und jene für Pinto auf 13 Monate 8 Tage herabgesetzt wurde, und annullierte das gegen dieselben ausgesprochene Verbot, ein öffentliches Amt zu erwerben. Gallina wurde freigesprochen. Chovet, der seine Gefängnisstrafe bereits abgebüßt hat, wurde sofort in Freiheit gesetzt, Pinto aber wieder ins Gefängnis gesetzt, um eine wegen betrügerischen Bankerottes gegen ihn verfügte Strafe abzubüßen.

— (Ein dreifacher Mord.) Aus Miskolcz wird gemeldet: Als heute früh der hiesige Industrielle Karl Tsejthe von einer Reise heimkehrte, fand er seine 19jährige, als Schönheit bekannte Gattin sowie sein einziges Kind und das 17jährige Dienstmädchen ermordet. Die Wohnung war vollständig ausgeraubt. Von den Thätern, welche der Frau und dem Mädchen Gewalt angethan und sie sowie das Kind hierauf förmlich zerhackt hatten, hat man keine Spur.

— (Großes Schadenfeuer in Berlin.) Aus Berlin wird vom 16. Jänner gemeldet: Das Petroleumlager sämmtlicher hiesiger Großkaufleute gerieth infolge Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter in Brand, welcher einen bedeutenden Umfang nahm. Die beiden Arbeiter werden vermisst. Der bisher angerichtete Schaden beträgt 50.000 Mark.

— (Ermordung eines Stationschefs.) Der Stationsvorsteher des Mailänder Centralbahnhofes, Bendoni, wurde am 15. d. M. in seinem Bureau von einem Saalwärter durch einen Messerstich ermordet. Das Motiv der That ist unbekannt. Der Thäter wurde verhaftet.

— (Verbotene Versammlung.) Eine für den 17. d. M. im X. Wiener Bezirke einberufene Versammlung der Arbeitslosen mit der Tagesordnung: «Die Arbeitslosigkeit, Vorschläge zu deren Beseitigung und die Commune Wien» wurde wegen verspäteter Anzeige behördlich untersagt.

— (Verhaftung eines Anarchisten.) Arbeiterführer Wilhelm Körber, welcher seit der Verfügung des Ausnahmszustandes über Prag in Jaroměř sein Domicil hatte, wurde wegen anarchistischer Umtriebe dem Prager Strafgerichte eingeliefert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Deutsches Theater.

Der gestrige glänzende Erfolg der Oper «Hänsel und Gretel» von Engelbert Humperdinck im deutschen Theater hat uns lebhaft an die schönen Worte Ralph Emersons über ideale Lebensweisheit erinnert: «Morgen erscheint bereits ein neuer Tag, mögest du ihn heiter und ruhig beginnen, erfüllt von einem Geiste, der zu hoch strebt, um die Last des Alten weiter fortzuschleppen. Der kommende Tag gehört allem, was gut, rein und edel, er ist zu wertvoll mit allen seinen Aussichten und Hoffnungen, um nur einen Moment noch über den bereits dahingeschiedenen, vermoderten gestern und ehegestern zu verlieren!»

Man wird verstehen, warum wir angesichts des musikalischen Ereignisses, das alle bisherigen Aufführungen im deutschen Theater überschattete, den Ausspruch des berühmten Idealisten citieren, denn hart bei den Misserfolgen wohnen die Erfolge! und mit großer Genugthuung kann man von einem Ereignis sprechen, wie es besser die Saison nicht mehr bringen wird. Es vereinigte sich auch gestern alles, um der Vorstellung Glanz zu verleihen: das Werk, die ausübenden Künstler und das Publicum. Unser kunstsinniges Publicum, von jeher der Stätte zugethan, in der es so viele Anregung gefunden, ließ sich nicht vergeblich rufen und half nach Kräften — die hier ganz bedeutende sind — beim Glänzen mit. Vor allem aber leisteten die Künstler im Orchester und auf der Bühne, von der Begeisterung des Publicums animiert, ihr bestes und lieferten den Beweis, dass sie tüchtige Künstler sind, wenn ihnen Zeit und Gelegenheit dazu geboten wird.

Hält Publicum und Presse darauf, dass nicht nur gute Aufführungen, sondern auch gute, interessante Werke gegeben werden, ist die Möglichkeit geboten, diese öfter aufzuführen, dann wird es an dem Sieg der guten Sache nicht fehlen. Und Laibach hat ein kunstsinniges Publicum! Beweis dessen die Empfänglichkeit, mit der es dem Dichter und Componisten willig in den Märchenwald folgte, das Entzücken, mit dem es die geniale Musik aufnahm. Wir hegten vor der Aufführung Zweifel, ob die unvorbereiteten Zuhörer dem vielverschlungenen Tonbilde mit der polyphonen Verarbeitung seiner Motive, dem ausgesprochenen modernen Stil mit seinen revolutionären Freiheiten und der künstlerischen Gebundenheit, gleich beim ersten Kennenlernen volles Verständnis entgegenzubringen in der Lage wären. Die Aufnahme hat uns eines besseren belehrt und dies ist in dem Werke wohlbegründet, da die Klarheit der Melodiezeichnung bei aller complicierten Instrumentation und Contrapunktik nie untergeht.

Wir wären nun nach dieser kleinen Abhandlung über den Kunstsinn unseres Publicums, den rühmend in erster Reihe hervorzuheben, wir uns verpflichtet erachteten, bei dem Werke selbst angelangt. Es ist darüber in letzter Zeit so viel geschrieben worden, dass man ein Eingehen in die Einzelheiten des schönen Werkes von uns nicht erwarten wird, denn wir könnten nicht mehr sagen als das, worüber alle Welt einig ist: Ueber die sinnige Poesie des Märchens in Verbindung mit einer Musik, die, was Intensität des Ausdruckes, Reichthum der Harmonik, Charakteristik der Rhythmik und Raffinement der Instrumentation anbelangt, alle Errungenschaften der neuesten Musik-Epoche zum Ausdrucke bringt, über die geistvolle Einflechtung von reizenden Kinderliedern, die zu Gemüth und Herz sprechen, wie die effectvolle Verwertung des einfachen Stoffes herrscht allgemeine Bewunderung.

In einem theilen wir jedoch die Ansicht der meisten Kunstkritiken nicht, dass der Ueberdruss an den blutdürstigen Einactern der letzten Jahre dem Werke zu einem so fabelhaften Erfolge verholfen hätte, da ja diese Voraussetzung in der Provinzstadt gänzlich fehlt. Die Ursache des großen Erfolges ist unserer Ansicht nach darin zu suchen, dass jedem Theile des Publicums etwas geboten wird: dem tieferen Kunstkenner der gedankenschwere Inhalt der Musik, dem Laien das Naive, Anmuthige, allen aber die Poesie des Märchenbildes, ja selbst dem Unmusikalischen die Augenweide einer brillanten Ausstattung.

Die Glanznummern der drei Bilder: «Daheim», «Im Walde» und «Das Knusperhäuschen», wurden vom zahlreichen Auditorium mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Nach dem herrlichen zweiten Bilde mit dem geheimnisvollen Waldesweben, dem Düster-Geheimnisvollen, dem reizenden Sandmännchenlied, dem Abendgebet und dem prächtig in Scene gesetzten Traumbilde — schwebende Engelsgruppen darstellend — erreichte der Beifall seinen Culminationspunkt, obgleich auch im ersten und dritten Bilde während des Actes, insbesondere nach dem farbenprächtig instrumentierten Hexenritte, die Wärme der Anerkennung nichts zu wünschen übrig ließ.

Die Partien der Märchenkinder Hänsel und Gretel wurden von Fräulein Wohlmuth und Kohler mit feiner, zierlicher Anmuth, graziös und geschmeidig in allen Bewegungen gegeben. Schon das Aeußere der beiden Damen, Gestalt und Gesicht, eignen sich vortrefflich zur Darstellung der lieblichen Kinder. Ebenso glücklich trafen sie den Ton für das Süße, Zarte, Kindliche des musikalischen Theils, und zeigten eine lobenswerte Sicherheit in den schwierigen Einsätzen und in der musikalischen Declamation ihrer großen, Fleiß und Geschick erfordernden Partien. Die Knusperhexe sang und spielte Fräulein Mrak mit echt künstlerischer, charakteristischer Auffassung, die alles Lobes würdig war. Herr Herzfeld sang mit klangvoller Stimme und schönem Ausdruck den Besenbinder, spielte maßvoll und hätte nur im ersten Bilde den angeheiterten Zustand des gemüthlichen Alten etwas deutlicher zum Ausdrucke zu bringen. Fräulein Austerlitz gab die Mutter gemüthlich und lebenswahr. Mit sympathischer, frischer Stimme sang Fräulein Schotte das reizende Lied des Sandmännchens, Fräulein Moser jenes des Thaumännchens etwas befangen, aber zart und rein.

Die gewaltigste Aufgabe ist zweifellos, wie man aus dem Vorausgesagten entnehmen kann, dem Orchester zugedacht; es hat dieselbe ehrenvoll, ja glänzend unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Hempl gelöst und fesselte die Aufmerksamkeit in hohem Maße bis zum Schlusse des Abendes. Ein Beifallssturm durchbrauste das Haus schon nach dem mit Feuer, Schwung und Sicherheit gespielten Vorspiele, einem Meisterwerke der Instrumentationskunst.

Director Herr Oppenheim hat für eine ebenso geschmackvolle wie reiche Ausstattung gesorgt, das Scenische mit bekanntem künstlerischen Geschick arrangiert und dem Publicum durch das Traumbild, das Knusperhäuschen, das Schlusstableau sowie die findige Verwertung der mechanischen Hilfsmittel der Bühne angenehme Ueberraschungen bereitet. (Etwas unzulänglich schienen uns nur die Lichteffecte, übrigens ein alter Uebelstand der Bühne.) Das dankbare Publicum ehrte daher ihn ebenso wie die sämmtlichen genannten Künstler durch wiederholte Hervorrufe.

Wir waren endlich einmal in der angenehmen Lage, über ein hervorragendes Werk von wirklichem Kunstwert zu berichten, welchem nach dem gestrigen durchschlagenden Erfolge hoffentlich noch recht viele ebenso erfolgreiche Aufführungen beschieden sein werden, und wir hegen nur den einen Wunsch, es möge uns keine Veranlassung mehr geboten werden, Berichte über so gelungene Aufführungen mit philosophischen Betrachtungen über vorangegangene mangelhafte einzuleiten. J.

— (Hochwasser- und Ueberschwemmungsgefahr.) Seit drei Tagen ist ein gefahrdrohender Witterungsumschlag eingetreten: Thauwetter und Regen bei südlichen Windströmungen. Die in der vergangenen Woche gefallenen Schneemassen sind nicht allein in den Ebenen, sondern auch im Gebirge zum größten Theile aufgethaut. Diese Schneewässer haben im Vereine mit dem anhaltenden Regen allgemeine Hochwasserstände in den Gebirgsbächen und Flüssen hervorgebracht. Der Laibachfluss führt bereits einen Hochwasserstand, der bei einigen Centimeter Zunahme im Bereiche des sogenannten Laibacher Morastes eine Ueberschwemmung verursachen dürfte. Aehnliche Witterungsverhältnisse wie dieses Jahr sind hierzulande wohl selten. Aus dem Jahre 1827 ist ein ebenso bedeutender Schneefall mit unmittelbar darauf eingetretenen Regengüssen im Monate Jänner bekannt. Damals war der Laibacher Morast von der größten bekannten Ueberschwemmung heimgesucht. Auch die fruchtbaren Thalmulden des Karstes und der Zirknitzer See führen bereits Hochwässer, die sich unterirdisch zum Laibachflusse ergießen. Die Save ist in den letzten 24 Stunden sehr bedeutend gestiegen. Ein Zeichen, dass das Thauwetter bis in die Hochlagen von Oberkrain zur Geltung kam. Die angesammelten Schneemassen waren gleichwertig mit einem durchschnittlichen Niederschlag von 52 Millimeter. Hierin liegt die Ursache der Hochwassergefahr. Bei regenlosem Thauwetter wären die Schneewässer successive abgegangen. Aber die regnerische Witterung brachte die Schnee- und Regenwässer rapid zum Abflusse. Als ein Glück darf immerhin der theilweise Abgang der Schneemassen des Gebirges bezeichnet werden; insbesondere mit Rücksicht darauf, dass durch diese milde Witterung die Schneemassen aus den Thälern verschwinden dürften. Ein allgemeines Zusammentreffen der Schneeschmelze zur Zeit der Aequinoctionalregen hätte geradezu furchtbare Hochwassergefahren im Gefolge gehabt. Dessenungeachtet dürften im heurigen Frühjahre die Hochwassercalamitäten eine größere Ausdehnung annehmen, nachdem das gegenwärtige Thauwetter von kürzerer Dauer und localer Natur sein dürfte.

* (Erfroren.) Wie man uns aus Krainburg berichtet, kamen am 10. d. M. um 6 Uhr abends die Burschen Johann Pogačnik, Jakob Šolar, Johann Pristov, Franz Krejc und Johann Berce, sämmtlich aus Njivca, Gemeinde Selzach, mit vier angespannten Schlitten von Njivca nach Oberwesnitz, um durch den Schnee den Weg zu machen, sodann tranken dieselben beim Gastwirt Johann

---

«Nein, ich habe ihm mein Jawort in einem Briefe gesandt,» antwortete sie ihm leise.

«Dann — Tessa, dann ist noch nichts verloren! Der Brief ist noch nicht in seinen Händen!»

«Nein — aber Ralph wird die Nachricht von meiner Einwilligung noch eher erhalten als den Brief. Mein Vater ist jetzt wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Lasau, um ihm die Botschaft selbst zu bringen.»

«Ah, also doch zu spät!»

Strusa wandte sich ab und legte die Hand über die Augen, wie um den Schmerz zu verbergen, der in seinen Zügen arbeitete.

«Dann bleibt mir nur noch übrig, Ihnen Lebewohl zu sagen!» hob er nach einer Pause mit gepresster Stimme wieder an. «Seien Sie glücklich! — Was mich betrifft — nun, ich werde versuchen, weiter zu leben, so gut oder so schlecht es eben geht. Ob es mir gelingen wird, kann ich freilich nicht sagen. Versuchen will ich es wenigstens!»

Er biss die Lippen zusammen und starrte hinaus in die Weite.

Ein kurzes, tiefes Schweigen folgte; dann sagte Tessa leise:

«Leben Sie wohl! Gott segne Sie! Er gebe Ihnen ein besseres, schöneres Glück als das, welches ich Ihnen hätte bieten können. Wer weiß — vielleicht —»

Sie hielt zögernd inne, aber er hatte schon ihren Gedankengang errathen und wandte sich mit einer ungestümen Bewegung ihr zu.

«Ich verstehe!» sagte er mit herbem Spott. «Sie gehen mir mit leuchtendem Beispiel voran und sind der Meinung, dass auch ich am besten thun würde, auf dem Wege treuer Pflichterfüllung mein Glück zu suchen, indem ich schleunigst irgend ein sanftes Wesen als Weib heimführe. Ich bin Ihnen sehr verbunden für den guten Rath, bedaure aber, ihn nicht befolgen zu können. Das Elend einer liebeleeren Ehe werde ich nie auf mich nehmen! Frei wenigstens will ich sein, wenn ich nicht glücklich sein darf!»

Seine mühsam behauptete Fassung verließ ihn hier vollkommen.

«O Tessa, Tessa! Muss es denn sein?» rief er, die geballte Hand vor die Stirn pressend.

«Ja, es muss sein!» War das ihre Stimme, die die Worte sprach? «Leben Sie wohl!»

Er vernahm ihren leichten Schritt; als er wieder aufsah, floh sie schon wie ein gehetztes Reh über die Halde hin.

Wie gebannt sah er der hohen, schlanken Gestalt nach. Einmal, ein einzigesmal musste sie sich doch noch nach ihm umwenden.

Nein — sie that es nicht....

Jetzt war es vorüber; sie war verschwunden aus seinen Augen, aus seinem Leben — ihm entrückt für immer.

Er setzte sich auf die Bank und beugte seinen Kopf nieder, auf die nämliche Stelle der Lehne, auf der vorhin der ihre geruht hatte. Der vom Glück verwöhnte Mann hatte noch nie Minuten einer so tiefen, qualvollen Niedergeschlagenheit durchlebt.

(Fortsetzung folgt).

Paplar in Oberwessnitz 1 1/4 Liter Brantwein und kehrten gegen halb 9 Uhr abends wieder nach Njivca zurück, wobei der 29jährige Josef Pogačnik, da er der letzte war, einige Schritte vor dem letzten Hause in Oberwessnitz gegen Njivca zu im Schnee liegen blieb und am darauffolgenden Tage um halb 7 Uhr früh von Johann Mohorič erfroren aufgefunden wurde. Pogačnik wurde in das Haus des Johann Sušnik übertragen und dortselbst an demselben Wiederbelebungsversuche vorgenommen, welche jedoch erfolglos blieben. —r.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Am Sonntag den 20. d. M. abends halb 8 Uhr wird im großen Saale der Tonhalle der dritte Kammermusik-Abend (65. Aufführung) von den Herren: Hans Gerstner, I. Violine; Karl Lasner, Violoncell; Josef Zöhrer, Pianoforte; unter gefälliger Mitwirkung der Herren Hermann v. Nickerl, II. Violine, und Karl Till, Viola, veranstaltet. Programm. 1.) W. A. Mozart: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell in C-dur. (Adagio und Allegro, Andante cantabile, Menuetto, Allegro molto.) 2.) Johannes Brahms: Sonate für Pianoforte und Violine, op. 100 in A-dur. Erste Aufführung. (Allegro amabile, Andante tranquillo — Vivace, Allegretto grazioso.) 3) Karl Frühling: Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell, op 30 in Fis-moll. Neu, erste Aufführung. (Allegro molto agitato ed appassionato, Andante cantabile, Scherzo, Allegro vivace.)

* (Moorüberschwemmung.) Infolge der Niederschläge und namentlich durch das rapide Schmelzen der Schneemassen ist in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. der Laibachfluss aus seinen Ufern getreten und hat bereits einen großen Theil des Laibacher Moores überschwemmt. Sollte das Thauwetter anhalten, so wird eine Hilfsaction nothwendig werden. —r.

— (Aufgefundene Leiche.) Gestern vormittags wurde durch das Hochwasser der Leichnam eines Mannes bei der Josefsthaler Papierfabrik angeschwemmt und von Bediensteten der Fabrik geborgen. Die bereits stark verweste Leiche dürfte schon mehrere Monate im Wasser gelegen sein.

— (Straße über den Loibl.) Die großen Schneefälle vom 8. und 9. d. M., welche am Loiblpasse eine Höhe von 1 1/10 Meter erreichten, hatten nun eine solche Menge von Lawinenstürzen zur Folge, dass die Passage über den Loibl nach Krain, wenn nicht neue Hindernisse eintreten, erst Ende dieser Woche erfolgen dürfte, obschon zu den Schneeräumungsarbeiten über 150 Personen in Verwendung stehen.

— (Voranzeige.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass der Clavierstimmer Liszts, Rubinsteins, Grünfelds und Sauers am 20. Jänner nach Laibach kommt. — Anmeldungen aus Gefälligkeit beim Herrn Karl Till.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Befinden der Prinzessin Hohenlohe war tagsüber befriedigend. Professor Weinlechner erwartet den günstigen Verlauf der Krankheit.

Wien, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Am 24. d. M. findet ein großer Hofball statt.

Budapest, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser beehrte die Winterausstellung des Künstlerhauses mit einem nahezu anderthalbstündigen Besuche. Bei der Abfahrt wurde der Monarch vom Publicum mit stürmischen Eljen-Rufen begrüßt.

Prag, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Während der heutigen Sitzung des Landtages durchbrachen Schneemassen das Glasdach des Couloirs, dessen Splitter auf eine Gruppe von Abgeordneten fielen. Abgeordneter Fournier wurde leicht verletzt. Die Sitzung wurde nicht unterbrochen.

Budapest, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet: Das Portefeuille eines Ministers am Allerhöchsten Hoflager bot Ministerpräsident Banffy dem gewesenen Staatssecretär im Ministerium des Innern, Baron Samuel Josika an, der dasselbe auch annahm. Die nächste Nummer des Amtsblattes wird dessen Ernennung publicieren, und wird der Minister Sonntag den Eid in die Hände des Kaisers ablegen. Das Cabinet ist nunmehr complet.

Budapest, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Justizminister Szillagyi verabschiedete sich heute von dem Beamtenkörper des Justizministeriums. Justizminister v. Daniel und der Minister des Innern v. Perczel haben heute ihre Ressorts übernommen.

Jägerndorf, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute früh ist die hiesige Tuchfabrik der Gebr. Horny, wahrscheinlich infolge unvorsichtiger Gebarung mit einer brennenden Petroleumlampe, abgebrannt. Der Schade beträgt beiläufig 200.000 fl. Die Fabrik ist auf 140.000 fl. versichert und beschäftigte 150 Arbeiter.

Berlin, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Abtheilungsdirigent des auswärtigen Amtes, Humbert, wurde zum Unterstaatssecretär im Staatsministerium ernannt.

Budapest, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Geschwornengericht sprach heute den Journalisten Zaraudi, der Majestätsbeleidigung, begangen durch einen in einer periodischen Zeitschrift enthaltenen offenen Brief an den König, mit 7 gegen 5 Stimmen schuldig, worauf der Gerichtshof denselben zu einem Jahre Staatsgefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurtheilte.

Berlin, 17. Jänner. (Orig.-Tel. — Deutscher Reichstag.) In der heutigen Sitzung des deutschen Reichstages wurde in zweiter Berathung der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei, der National-Liberalen und der freisinnigen Vereinigung angenommen.

Mailand, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde der Generalprocurator des hiesigen Appellationsgerichtes, Celli, in seinem Arbeitszimmer von einem Individuum, welches sich unter falschem Namen einführen ließ, ermordet. Der Attentäter stach den Generalprocurator in die Kehle und durchschnitt ihm die Kopfschlagader. Celli verschied nach einigen Augenblicken. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Man behauptet, dass er als Anarchist gehandelt hat. Er gab vor, Attilios Bellochio zu heißen. Er nahm die Haltung eines Irrsinnigen an und gab auf die gestellten Fragen keine Antwort.

Paris, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Der «Gaulois» erzählt, Perier sei jüngst im Wartsalon des Bahnhofes von St. Lazare Zuschauer einer Scene gewesen, welche in drastischer Weise seine Unbeliebtheit beim Volke bewiesen und mit zu seinem Demissionsentschlusse beigetragen habe. Bei der Ankunft des Präsidenten hätten zwei Civilpolizisten Hochrufe auf ihn ausgebracht, sie wären jedoch von dem anwesenden Publicum von allen Seiten niedergezischt worden. Perier habe, schmerzlich bewegt, den Bahnhof verlassen.

Constantinopel, 17. Jänner. (Orig.-Tel.) Die «Agence de Constantinople» ist ermächtigt zu erklären, dass die Nachricht von einem angeblich gemeinsamen Schritte der Regierungen Englands, Frankreichs und Russlands im Sinne der Abberufung des General-Gouverneurs von Bitlis jeder Begründung entbehrt.

Die Wahl des Präsidenten der französischen Republik.

Versailles, 17. Jänner, 12 Uhr 45 Min. mittags. Soeben langten die Minister im Versailler Schlosse an. Dupuy erklärt, dass er für die Präsidentschaft der Republik nicht candidiere. Mehrere Mitglieder des Congresses betreten bereits den Saal. In den Couloirs werden Stimmzettel vertheilt, welche die Namen Waldeck-Rousseau, Brisson und Felix Faure tragen. Ueber den Ausgang der Wahlen herrscht noch immer volle Unklarheit.

Versailles, 17. Jänner, 1 Uhr 30 Min. nachmittags. Die Sitzung des Congresses wird um 1 Uhr unter dem Vorsitze Challemel-Lacours eröffnet. Deputierter Micheline (Revisionist) verlangt das Wort, um den Zusammentritt einer constituierenden Nationalversammlung zu fordern. Dep. Bodri d'Asson (Bonapartist) meldet sich gleichfalls zum Wort. Der Vorsitzende weigert sich, ihm dasselbe zu ertheilen und ordnet, ohne die weiteren Bemerkungen des Redewerbers anzuhören, die Eröffnung des Scrutiniums für den Präsidenten der Republik an. Das Scrutinium beginnt um 1 Uhr 20 Minuten. Es scheint sicher, dass es zu einem zweiten Wahlgange kommen wird. Die für das Publicum reservierten Gallerien sind überfüllt.

Versailles, 17. Jänner. Im ersten Wahlgange stimmten insgesammt 794 Senatoren und Deputierte, 76 waren abwesend oder enthielten sich der Abstimmung. Es entfielen auf Brisson 338, auf Felix Faure 244, auf Waldeck-Rousseau 184, auf Cavaignac 6, auf Meline 4 und auf Dupuy 4 Stimmen.

Versailles, 17. Jänner. (Congress.) Der zweite Wahlgang scheint rascher vor sich zu gehen als der erste. Die Socialisten betheiligten sich an der Abstimmung, um die Anzahl der Stimmen für Brisson zu vermehren. In den Couloirs wird das Endergebnis von zahlreichen Gruppen lebhaft besprochen. Man hat nicht die Gewissheit, dass Faure gewählt wird, da mehrere Senatoren, welche im ersten Wahlgange für Waldeck-Rousseau gestimmt hatten, ihre Stimmen für Brisson abgaben. Das Scrutinium war um 1/4 7 Uhr beendet.

Versailles, 17. Jänner, 5 Uhr 10 Minuten. Im ersten Wahlgange erhielt Rousseau dem richtiggestellten Ergebnis des Scrutiniums zufolge 184 Stimmen. Er erklärte öffentlich, zugunsten Faure's von der Candidatur abzustehen. Auf Faure entfielen nach der Rectification 244, auf Brisson 338 Stimmen.

Versailles, 17. Jänner. Nach der Bekanntgabe des ersten Wahlganges theilte der Präsident Challemel-Lacour mit, dass einige Mitglieder des Congresses die Suspendierung der Sitzung verlangen. (Heftige Protestrufe auf der Linken.) Der Congress sprach sich gegen die Suspendierung aus. Um 4 Uhr 40 Minuten begann der zweite Wahlgang. Bei demselben erhielten Faure 429, Brisson 360 Stimmen. Felix Faure ist demnach zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

Versailles, 17. Jänner. (Congress.) In der Diplomatenloge befand sich auch der österreichische Legationsrath Graf Lützow. Während des Aufrufs der mit dem Buchstaben G beginnenden Namen riefen die Socialisten wiederholt: «Ruft doch Gérault-Richard vor!» Bei der Verkündigung der Wahl Felix Faure's zum Präsidenten brachen die Socialisten in stürmische Protestrufe aus.

Versailles, 17. Jänner. Bei Verkündigung der Wahl Felix Faure's riefen die Socialisten einen unbeschreiblichen Tumult hervor und brachten Brisson Ovationen dar. In Erwiderung der Beglückwünschungsansprache Challemels appellierte Präsident Faure auf die Mitwirkung aller Vertreter der Nation ohne Unterschied der republikanischen Parteischattierung.

Paris, 17. Jänner. Präsident Faure ist abends angekommen und wurde von einer ungeheuren Menschenmenge begeistert acclamiert.

Literarisches.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild».) Das zuletzt erschienene 21. Heft des laufenden Bandes «Böhmen» beendigt zunächst den datenreichen Artikel des Universitäts-Professors Dr. Ottokar Hostinsky über die Musik-Entwicklung in Böhmen; der Artikel reicht mit seinen Mittheilungen bis zur Gegenwart, und auch in diesem Hefte gelangte eine Reihe von Porträts von Musikern zur Aufnahme. Der restliche Theil des Heftes bildet den Beginn des Artikels «Slavische Literatur in Böhmen» aus der Feder des Professors Anton Truhlář in Prag. Als Illustratoren betheiligten sich an diesem Hefte die Professoren Hecht, Hynais und Zenisek. — Die erste Abtheilung des Bandes «Böhmen» liegt nunmehr auch gebunden vor.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. Jänner. Freiherr von Carlshausen sammt Frau, Gottschee. — Walter, Goldhauser, Wachsherz, Romann, Pam, Altmann, Rittweger, Frankl, Kflte.; Göpfert, Glasfabrikant; Mayer, Schriftgießereibesitzer, Wien. — Benigar, Privat, Illyr.-Feistritz. — Globočnik, Kfm., Krainburg. — Brown, Amerika. — Weizen und Neumann, Kflte., Fiume.

Hotel Lloyd.

Am 16. Jänner. Roblek, Gutsbesitzer, und Razboršek, Private, Radmannsdorf. — Winternitz, Dollenz und Biedermann, Reisd., Wien. — Feraninus, Gutsbesitzer, Hötitsch. — Windischer, Private, Rudolfswert. — Wohlmut, Kfm., Agram. — Megusar, Lehrer, Podzemelj. — Koller, Steueramts-Adjunct, und Mihle, Fleischhauer, Graz. — Fluck, Fleischhauer, Halbenrain. — Eckert, Fleischhauer, Radkersburg.

Verstorbene.

Den 16. Jänner. Valentin Šubic, Hausdiener, 64 J., Wienerstraße 2, Herzschlag. — Franz Gorjanc, Arbeitessohn, 1 1/2 J., Kuhthal 1, Lungenentzündung. — Dorothea Čater, Arbeiterin, 31 J., Ziegelstraße 38, Tuberculose. — Gertraud Romani, Bedienerin, 65 J., Rathhausplatz 9, Herzfehler, Wassersucht.

Im Spitale.

Den 14. Jänner. Maria Božič, Kaischlerin, 19 J., Lungentuberculose.

Den 15. Jänner. Rosalia Repenšek, Magd, 31 J., Lungentuberculose. — Anton Kastelic, Inwohner, 80 J., Carcinoma manillar. infer.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen:

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgs.- fl.	Mgs.- kr.		Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgs.- fl.	Mgs.- kr.
Weizen pr. Metercentr.	6	75	7	50	Butter pr. Kilo . .	—	72	—	—
Korn »	5	30	5	50	Eier pr. Stück . .	—	3	—	—
Gerste »	5	70	6	50	Milch pr. Liter . .	—	10	—	—
Hafer »	5	80	6	50	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	62	—	—
Heiden »	6	90	7	—	Schweinefleisch »	—	56	—	—
Hirse »	6	—	7	—	Schöpsenfleisch »	—	42	—	—
Kukuruz »	6	50	7	20	Hähndel pr. Stück	—	50	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	70	—	—	Tauben »		18	—	—
Linsen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr. .	1	87	—	—
Erbsen »	10	—	—	—	Stroh » . .	1	70	—	—
Fisolen »	10	—	—	—	Holz, hartes pr.				
Rindsschmalz Kilo	—	90	—	—	Klafter	7	30	—	—
Schweineschmalz »	—	66	—	—	— weiches, »	5	30	—	—
Speck, frisch »	—	54	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	24	—
— geräuchert »	-	64	—	—	— weißer, »	—	—	30	—

Lottoziehung vom 16. Jänner.

Brünn: 84 25 48 86 43.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17.	7 U. Mg.	726·9	3·2	SW. schwach	Regen	8·00 Regen
	2 » N.	728 6	6·4	O. schwach	theilw. heiter	
	9 » Ab.	729·6	2·0	O. schwach	heiter	

Morgens Regen, tagsüber ziemlich heiter, nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 3·9°, um 6·0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Course an der Wiener Börse vom 17. Jänner 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	100·55	100·75
in Noten verz. Februar-August	100·55	100·75
„ Silber verz. Jänner-Juli	100·65	100·85
„ „ „ April-October	100 60	100 80
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	149·50	150·50
1860er 5% „ ganze 500 fl.	157·50	158·10
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.	163·—	164·—
1864er Staatslose . . 100 fl.	199·50	200·50
dto. „ . . 50 fl.	199·50	200·50
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	162·20	163·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	125·70	125·90
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	100·90	101·10
3% dto. dto. per Ultimo . .	100·90	101·10
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	124·30	125 30
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5¼%	126·—	127·—
4¼% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl. Nom.	—·—	—·—
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 Kr. Nom. . .	99·—	99·80
5% Vorarlberger Bahn in Silb., 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	—·—	—·—
4% dto. in Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom. .	99·—	99·80
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl. ö. W. pr. Stück .	260·—	265·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5¼%	240·—	240·50
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	233·50	234·50
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	218·25	219·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	120·85	—·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	125·25	—·—
Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4%	99·75	100·75
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. S. 4%	98·95	99·95
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	99·30	100·—
Ung. Goldrente 4% per Casse	—·—	—·—
dto dto. per Ultimo	124·10	124·30
dto. Rente in Kronenwähr., 4%, steuerfrei für 200 Kronen Nom.	98·95	99·15
4% dto. dto. per Ultimo	99·—	99·20
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	127·25	128·50
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	103·40	104 40
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ofb.) v. J. 1876, 5%	125·60	126 20
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	101·35	102·35
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	158·50	158 75
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	158·50	—·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	143·—	144·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·75	—·—
4% kroatische und slavonische .	98·—	—·—
4% ungarische (100 fl. ö. W.) .	98·15	99·15
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	131·—	131·75
dto. -Anleihe 1878 . .	108·—	109·—
Anlehen der Stadt Görz . . .	111·25	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	107·25	108·25
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	131·—	132·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	174·50	175·25
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	101·85	—·—
4% Krainer Landes-Anlehen .	—·—	—·—

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	123·50	124·50
dto. „ „ in 50 „ 4½%	—·—	—·—
dto. „ „ in 50 „ 4%	99·—	99·80
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	116·60	117 10
dto. dto. 3% II. Em.	117·75	118·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·80	100·60
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	—·—	—·—
dto. dto. „ 4% . .	100·—	100·80
dto. dto. 50jähr. „ 4% . .	100·—	100·80
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	101·50	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·15	101·15
Oesterr. Nordwestbahn . . .	111·—	112·—
Staatsbahn	226·—	—·—
Südbahn à 3%	169·15	170·15
dto. à 5%	130·—	131·—
Ung.-galiz. Bahn	109·70	110·70
4% Unterkrainer Bahnen . .	98·50	99·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	8·80	9·—
Creditlose 100 fl.	199·—	200·—
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	58·25	59·25
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	—·—	150·—
Ofener Lose 40 fl.	62·—	63·—
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	58·50	59·50
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	18·10	18·50
Rothen Kreuz, Ung. Ges. v., 5 fl.	12·—	12·40
Rudolph-Lose 10 fl.	—·—	23·50
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	69·50	70·50
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	72·50	73·25
Waldstein-Lose 20 fl. CM. .	50·—	52·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM. .	—·—	—·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldv. d. Bodencreditanstalt, I. Em. .	19·75	20·75
dto. dto. II. Em. 1889. . .	28·—	31·—
Laibacher Lose	25·25	25·75

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	182 25	183·25
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	157·25	158·25
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	558·—	561·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	415·—	415·50
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	504·25	505·25
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	262·—	264·—
Escompte-Ges., Nderöst., 500 fl.	850·—	870·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	317·—	318·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	89·—	91·—
Länderbank, Oest., 200 fl. . .	283·30	284 10
Oesterr.-ungar. Bank. 600 fl. .	1061	1064
Unionbank 200 fl.	314·50	315 50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	184·—	185 50
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	—·—	—·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	1790	1810
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	310·—	311·—
dto. Westbahn 200 fl. . . .	415·50	416·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1426	1435
dto. dto. (lit. B) 200 fl. .	543 50	545·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM. . . .	562·—	563·50
Drau-E. (Batt.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	66·75	67·25
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	3490	3500
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . . .	299 —	300 —
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	538·—	542·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S. .	250·—	250 50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	277·50	277 75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. .	90 50	91·50
Siebenbürger Eisenbahn, Erste	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	401 25	401·75
Südbahn 200 fl. S.	105·—	105·50
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	208·50	209 50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	429·—	432·—
dto. Em. 1887, 200 fl. . . .	—·—	—·—

	Geld	Ware
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	105·75	106·25
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	208·25	208 50
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	206·—	206·50
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	89·—	90·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. öst., 100 fl. . .	107·50	108·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	79 —	80·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	131·—	133·—
„Eibemühl", Papierf. u. B. G.	54·50	56 50
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	120·50	121·50
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	90·—	90 50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	670·—	673·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	750·—	766·—
„Schöglmühl", Papierf., 200 fl.	215·—	219·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	164 —	186·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	178·—	180·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	342·50	343 50
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	434·—	438·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	144·—	145·50
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	340·—	341·50
Devisen.		
Amsterdam	103·05	103·20
Deutsche Plätze	60 85	61·—
London	124·35	124·75
Paris	49·37½	49·45
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·83	5·85
20-Francs-Stücke	9·87	9·88
Deutsche Reichsbanknoten . .	60·85	60·90
Italienische Banknoten . . .	46·30	46·40
Papier-Rubel	1·33½	1·33¾

Landes-Theater in Laibach.

64. Vorst. Außer Abonnement. Gerad. Tag.

Samstag den 19. Jänner

Opern-Novität!

Hänsel und Gretel.

Märchen-Oper in drei Acten von Wette. Musik von E. Humperdinck.

Ein erfahrenes älteres

Kindsmädchen

nicht unter 28 Jahre alt, streng moralisch, welches schön und richtig slovenisch sprechen kann, wird nach **Graz** gesucht.

Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (282) 3—1

Agenten

mit nachweisbaren guten Referenzen für neuartige **Jalousien** u. **Jacquard-Holzrouleaux** bei **hoher Provision** gesucht von **C. Klemt, Jal.-Fabrik** in **Braunau** in Böhmen. — Nachweislich größtes und leistungsfähigstes Etablissement in dieser Branche. Fünfmal prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen, so auch in der Weltausstellung in Melbourne 1889 (Australien). (283) 5—1

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II, III und IV von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

Frančišek Lévec.

Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:

Band I.: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač.

Band II.: Otročje igre v pésencah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéža na Parnás — Ljudski Glas — Kraljedvorski rokopis — Tolmač.

Band III.: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi — Tolmač.

Band IV.: Kritike in polemike I. — Tolmač.

Band V.: Kritike in polemike II. — Razni spisi.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. **fl. 10·50**, in Leinen gebunden **fl. 13·50**, in Halbfranz **fl. 14·50**, in Kalbleder, Liebhabereinband, **fl. 15·50.**

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

(174) 3—1 Nr. 10.639.

Curatorsbestellung.

Den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Anton Krašovec von Smerje Nr. 42 und Jakob Krašovec von dort, ferner den unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern des Tabulargläubigers Jakob Jagodnik von Tominje Nr. 7 wurde Anton Satran von Feistritz zum Curator ad actum bestellt und wurden demselben die Ausfertigungen des hiergerichtlichen Anmeldungs- und Liquidierungs-Tagsatzungsbescheides vom 23sten December 1894, Z. 10.639, zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz am 23. December 1894.

(205) 3—1 Št. 127.

Razglas.

Neznano kje bivajočemu izvršencu Josipu Tomšiču iz Knežaka štev. 20 postavil se je Josip Stukelj iz Ilirske Bistrice, neznano kje bivajočima tabularnima upnikoma Matiji Slavcu in Jožefu Delostu štev. 103, oba iz Knežaka, in neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularnih upnikov Matije Knafelc iz Knežaka št. 68, Andreju Hodniku in Antonu Žnidaršiču, oba iz Ilirske Bistrice, pa Anton Satran iz Ilirske Bistrice kuratorjem ad actum, ter so se istima dostavili dotični dražbeni odloki z dne 6. decembra 1894, št. 10.218.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 8. januvarja 1895.

(207) 3—1 Št. 6275.

Oklic.

Katarini in Mariji Degon in Tereziji Ferkot iz Rakeka, oziroma neznano kje bivajočim dedičem in pravnim naslednikom, imenoval se je na tožbo Marije Ivančič zaradi zastaranja vknjiženih terjatev de praes. 12. decembra 1894, št. 6275, gospod Karol Puppis skrbnikom za čin.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 16. decembra 1894.

(201) 3—2 Nr. 55.

Edict

zur Einberufung der Erben.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Kronau wird bekannt gemacht, dass am 14. November 1894 Johann Petrič, lediger Knecht in Ratschach Nr. 79, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht

binnen einem Jahre,

von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der k. k. Notar Vinko Kolšek in Kronau als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber oder wenn sich niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksgericht Kronau am 9ten Jänner 1895.

(5366) 3—1 Št. 6854.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici daje na znanje, da se je na prošnjo Josipa Merharja iz Dolenje Vasi proti Janezu Hönigmanu iz Rakitnice v izterjanje terjatve 50 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 331 gold. in 1217 goldinarjev cenjenih nepremakljivih posestev vlož. št. 28 in 30 zemljiške knjige kat. obč. Rakitnica.

Za to izvršitev odrejena sta dva roka, na

8. februvarja in na

8. marca 1895,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bodo ta posestva pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod isto oddala.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 11. decembra 1894.

(5380) 3—1 Št. 26.817.

Razglas.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Franceta Dobnikarja (po Ivanu Plantanu) proti Francetu, Gregoriju in Jožetu Dobnikarju in Jožetu Riharju zaradi zastaranja terjatve de praes. 29. novembra 1894, št. 26.817, slednjim postavil gospod Blaž Juvan iz Kamne Gorice skrbnikom na čin in da se je za sumarno razpravo določil dan na

1. februvarja 1895,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči.

V Ljubljani dne 6. decembra 1894.

(249) 3—3 Št. 243, 244 in 245.

Razglas.

C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožeb Antona Belca iz Št. Vida (po dr. Šušteršiču) proti zapuščini Miroslava Tomca iz Št. Vida de praes. 5. januvarja 1895, št. 243, 244 in 245, slednjim postavil gospod dr. Triller, advokat v Ljubljani, skrbnikom na čin in da se je za razpravo določil dan na

22. januvarja 1895,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči.

V Ljubljani dne 7. januvarja 1895.

(5358) 3—1 Št. 6551.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče na Brdu daje na znanje, da se je na prošnjo Antona Goloba iz Trzina proti Janezu Stefanu iz Podoreha v izterjanje terjatve 4 gold. 11 kr. s pr. z odlokom z dne 30. novembra 1894, št. 6551, dovolila izvršilna dražba na 686 gold. in 280 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 84 in 85 zemljiške knjige kat. obč. Sv. Mohor.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, na

1. februvarja in na

2. marca 1895,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 30. novembra 1894.